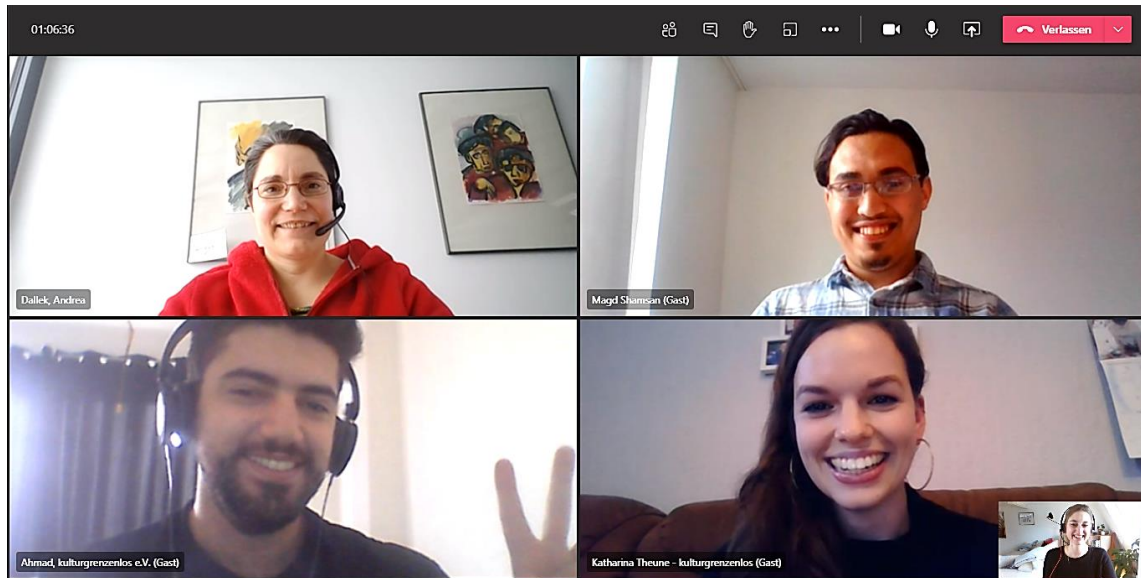


Mit Offenheit, Kreativität und Vielfältigkeit durch die Krise

Das Thema nachhaltiges Engagement in Krisen – aktuell z. B. Corona – beschäftigt das Landesweite Kompetenzzentrum Engagement nicht nur theoretisch. Wir haben einen Blick in die Praxis gewagt und uns am Freitag, den 05.02.2021 mit Ahmad, Katharina und Magd vom [kulturgrenzenlos](#) e. V. zu einem digitalen Interview getroffen.

(Bei diesem Interview handelt es sich um eine lange Version des in der sozial-Ausgabe 01/2021 erschienenen Kurzartikels.)



Sozial: *Welche Veränderungen hat es im Laufe der Pandemie für Euch gegeben?*

M: Unsere Aktivitäten haben sich drastisch geändert, weil Präsenz-Veranstaltungen im Moment leider nicht stattfinden können. Durch die Digitalisierung über z. B. Zoom oder das Miro-Bord können wir weiter aktiv sein.

K: Das Tandemprojekt gibt es seit 2015. In 2020 haben wir zwei weitere Projekte gestartet, um Begegnungen zu schaffen. Durch Corona mussten die Projekte sehr schnell umgeplant werden. Das monatliche „get together“ wurde durch häufiger stattfindende digitale Veranstaltungen ersetzt. Die Begegnungen finden weiter statt, nur eben anders.

A: In allen Projekten ist es schwierig, sie am Laufen zu halten. Wir mussten uns erst einmal selbst im Umgang mit den Programmen für z. B. Videokonferenzen ausbilden. Früher war unsere Sprechstunde in der großen Küche immer offen für alle. Hier haben sich nicht nur die Tandempartner*innen kennengelernt. Das hat vielen gefallen, dass sie uns einfach besuchen konnten. Jetzt machen wir die Sprechstunde digital und alle sitzen allein vor dem Computer. Darum versuchen wir jetzt auch digital Gruppengespräche zu machen.

K: Weil wir negative Erfahrungen mit offenen Zoom-Veranstaltungen gemacht haben, müssen sich jetzt alle vorher per Mail oder Telefon anmelden. Da achten wir auch auf den Schutz der Teilnehmenden.

Sozial: *Bei einigen Menschen fehlt der Zugang zu online Tools über fehlende Technik, fehlende Internetanbindungen oder das Wissen, damit umzugehen. Wie geht ihr damit um?*

K: Wir versuchen uns so breit wie möglich aufzustellen. Wir kommunizieren über Telefon, Messenger oder Mail. Wer Fragen z. B. zu Zoom hat, kann anrufen. Einige Menschen verlieren wir leider, die online Kommunikation nicht wollen oder können. Dafür gewinnen wir andere, die weiter weg wohnen. Beim Sprachcafé waren auch schon Personen aus Ägypten oder Südafrika dabei. Die Tandempartner*innen, die aus Kiel weggezogen sind, können nun auch wieder teilnehmen.

M: Unser Ideenwerk ist ein Projekt, in dem Ideen für Aktivitäten entwickelt werden. Das kann auch mal eine Online-Party sein. Im Moment finden bei kulturgrenzenlos ca. zehn Veranstaltungen im Monat statt.

Sozial: *Was macht Euch krisenfest?*

K: Unsere Offenheit und Vielfältigkeit. Wir probieren viel aus. Die Menschen, die inzwischen müde von digitalen Veranstaltungen sind, wollen wir jetzt über einen Rezepte-Tausch in unserem Büro erreichen. Wir sind grundsätzlich für unterschiedliche Zielgruppen offen. Hauptsächlich richten sich unsere Angebote aber an Menschen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren.

M: Die Kooperation und Zusammenhalt im Team machen uns krisenfest. Wir sind als Team immer für die Community da. Das hilft.

Sozial: *Was hilft Euch, im Kontakt zu bleiben? Welche Auswirkungen gab es auf Eure Netzwerke und Kooperationen?*

K: Es ist schön, dass in 2020 viele neue Kooperationen entstanden sind, z. B. gemeinsam online einen Film zeigen. Ich habe das Gefühl, dass die Krise es verstärkt hat, sich zusammen zu denken. Bei unseren Kooperationen z. B. mit der ZBBS dem ZEIK oder Daero Eritrea merken wir, wie wir voneinander profitieren.

A: Bei unseren Workshops haben wir jetzt keine Begrenzung der Anzahl der Teilnehmenden mehr. Darüber werden neue Menschen auf uns aufmerksam. In der Vergangenheit wurden z. B. interkulturelle Workshops an der CAU oder der FH angeboten.

K: Die Beziehungspflege ist einer der wichtigsten Punkte. Gemeinsam ist es leichter, die schwere Zeit zu überstehen.

Sozial: *Gibt es Neuerungen, die ihr zukünftig beibehalten wollt?*

A: Die neuen Kontakte, die wir in dieser Zeit mit anderen Kieler Akteur*innen geknüpft haben, sollen bleiben. Unser Fokus liegt auf dem lokalen Nahraum, also dem Raum Kiel. Unsere Werbung ist immer mehrsprachig. So werden unsere Online-Angebote neuerdings auch vereinzelt international wahrgenommen. Das passt zu unserem Namen „kulturgrenzenlos“.

K: Es gibt Überlegungen, einige Online-Events auch in Zukunft beizubehalten. Dabei wollen wir den Fokus auf „Begegnung in Kiel“ aber nicht verlieren.

M: Die Offenheit soll bleiben, dass Menschen einfach Veranstaltungen besuchen können oder sich aktiv z. B. in der Veranstaltungsplanung einbringen können. Dazu müssen sie nicht Teil eines Projektes sein.

Sozial: *Vielen Dank für das Gespräch!*

Nathalie Neckel und Andrea Dallek für die sozial